



Evangelische Kirchgemeinde Vaz/Observaz

---



## Gottesdienst vom 15.1.2023

Pfrn. Claudia Gabriel  
Gott ist Liebe. Trotz allem.

**1. Joh. 4,16** Und wir haben die Liebe, die Gott zu uns hat, erkannt und ihr geglaubt. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.

## Eröffnung

Die Gnade von Jesus Christus  
Die Liebe Gottes  
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes  
Sei mit uns allen.

Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße Sie und Euch ganz herzlich zu diesem Gottesdienst heute. Wenigstens ein Schäumchen Schnee hat es gegeben, damit man nicht mehr so hart fällt auf der Kunstschnee-Piste. Immerhin.

Der Gottesdienst heute dreht sich um die Liebe Gottes zu uns Menschen. Und wie wir diese weitergeben sollen. Ist Gott Liebe? Wenn man all die Gräueltaten auf der Welt betrachtet? Ich sage: Ja, aber. Wie und warum, dazu komme ich gleich in der Predigt.

## Gebet

Guter Gott

Wir danken Dir.  
Wir danken Dir  
für alles was gut ist und stimmt in unserem Leben.  
Vor allem aber danken wir Dir für die Liebe.  
Für alle Menschen, die uns gernhaben  
und die wir gernhaben.  
Ob sie noch bei uns seien, oder auch nicht.  
Für alle schönen Erinnerungen.  
Für alle Menschen, die uns liebevoll begleiten  
auf unserem Lebensweg.  
Und wir danken Dir für all diejenigen Momente  
in denen wir Deine Liebe spüren oder gespürt haben,  
für all die Momente,  
in denen wir uns selber gernhaben können,  
und diese Liebe an andere Menschen weitergeben können.

Amen.

### Schriftlesung Jes. 42,1-7

Gott möchte, dass wir liebevoll mit den Menschen und der Welt umgehen, weil er die Menschen und diese Welt liebt. Bei Prophet Jesaja klingt es fast so, als habe er Jesus vorhergesehen:

Seht meinen Diener, ich halte ihn, meinen Erwählten, an ihm habe ich Gefallen. Ich habe meinen Geist auf ihn gelegt, das Recht trägt er hinaus zu den Nationen. Er schreit nicht und wird nicht laut und lässt seine Stimme nicht hören auf der Gasse. Das geknickte Rohr zerbricht er nicht, und den verglimmenden Docht löscht er nicht aus, treu trägt er das Recht hinaus. Er erlischt nicht und wird nicht geknickt, bis er das Recht in Kraft gesetzt hat auf der Erde; auf seine Weisung warten die Inseln.

So spricht der Gott, der HERR, der den Himmel geschaffen hat und ihn ausspannt, der die Erde ausbreitet und was auf ihr wächst, der den Menschen auf ihr Atem gibt und Odem denen, die auf ihr gehen: In Gerechtigkeit habe ich, der HERR, dich gerufen, und ich ergreife deine Hand, und ich behüte dich und mache dich zum Zeichen des Bundes mit dem Volk, zum Licht der Nationen, um blinde Augen zu öffnen, um Gefangene hinauszuführen aus dem Gefängnis und aus dem Kerker, die in der Finsternis sitzen.

### Schriftlesung 1. Joh. 4,9-16

Ja, Gott liebt uns Menschen, und wir sollen diese Liebe weitergeben. Ich lese aus dem ersten Johannesbrief:

Darin ist die Liebe Gottes unter uns erschienen, dass Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben. Darin besteht die Liebe: Nicht dass wir Gott geliebt hätten, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als Sühne für unsere Sünden.

Ihr Lieben, wenn Gott uns so geliebt hat, sind auch wir verpflichtet, einander zu lieben. Niemand hat Gott je geschaut. Wenn wir aber einander lieben, bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist unter uns zur Vollendung gekommen. Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns: Dass er uns von seinem Geist gegeben hat. Und wir haben geschaut und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Retter der Welt.

Wer bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, in dem bleibt Gott und er bleibt in Gott. Und wir haben die Liebe, die Gott zu uns hat, erkannt und ihr geglaubt. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.

### Predigt

Liebe Gemeinde

Die meisten Schweizerinnen und Schweizer, die durch Nordfrankreich reisen, finden die Gegend beklemmend. Immer wieder Schlachtfelder, vor allem aus dem 1. Weltkrieg. Riesige Soldatenfriedhöfe, diejenigen der Franzosen, Briten und Amerikaner schön unterhalten mit Blumen und geschnittenen Hecken. Wo deutsche Soldaten liegen, keine Blumen, sondern hohes Gras. In den Wäldern sind die Schützengräben noch gut sichtbar. Die Soldaten-Denkämer in den Dörfern und Städten enthalten Listen von Gefallenen: Erschreckend lange aus dem ersten

Weltkrieg, kürzere aus dem zweiten, viel zu viele sind es sowieso – Brüder, Väter, Söhne, Ehemänner, Freunde – man kann sich die Dramen, die hinter jedem dieser Namen stecken, nicht vorstellen.

Viele Kirchen sind entweder relativ neu, oder haben ramponierte Türme. Die deutsche Armee probte im 1. Weltkrieg mit den ersten Flugzeugen den Luftkrieg. Dabei nahm sie vor allem Kirchen ins Visier, weil man auf den Kirchtürmen feindliche Späher vermutete. Um die französische Kultur ins Mark zu treffen, zerbombten sie die riesige, mittelalterliche Kathedrale von Reims. Sie wurde seither repariert. Es wurden massive Summen gespendet dafür. Aber sie ist bis heute nicht ganz fertig.

Fängt man dann unweigerlich an, Parallelen zum Ukraine-Krieg zu ziehen, könnte man depressiv werden. Hat die Menschheit wirklich nichts gelernt? Inert einem knappen Jahr mehr als 100'000 Soldaten sinnlos getötet. Millionen auf der Flucht. Mehr als 1000 Kinder getötet oder verletzt. So viel Elend und Angst in so vielen Familien. Schützengräben, Dreck, abgefaltete Glieder, sinnlos zerstörte Dörfer, Städte und Kulturgüter, dem Boden gleichgemacht, Hass. „Im Krieg kannst du mit dem Feind kein Mitleid haben,“ sagte mir jüngst jemand aus der Ukraine.

Gott ist Liebe, heisst es in dem Text aus dem Johannesbrief, den ich soeben gelesen habe. Ach so? Und wo ist er denn? Ihr Lieben, lasst uns einander lieben - was für ein sinnloses Gesülze!

Ja, das könnte man in der Tat so denken. Viele Menschen haben es auch gedacht, und sich von Gott abgewandt. „Wie kann man nach Auschwitz noch singen ‚Lobet den Herren, der alles so prächtig regieret?‘“ Fragte einst sogar die Theologin Dorothee Sölle. Ich sage trotzig: Man kann und man soll. Und ich predige weiter von der Liebe und von Gott. Denn Gott ist nicht verantwortlich für das Schlimme, das die Menschen einander unbedingt antun wollen, oder für das Schlimme, das diese Menschen Anderen aufzwingen. Gott ist das Gegenkonzept. Und ein Gegenkonzept braucht es, dringend sogar.

Der Erzbischof von Reims sagte einst auf den Trümmern der zerstörten Stadt in guter französischer Denktradition zu den Bürgern: „Soyez humains!“ – „Seid menschlich!“ Doch wer hatte die Stadt soeben zerstört? Menschen! Sie waren fehlgeleitet gewesen, hatten schlechten Anreizen und Befehlen gehorcht, mussten sich wehren weil es nicht anders ging, glaubten an Lösungen mit Gewalt, glaubten Lügen und waren verblendet, waren von Rache oder Gier getrieben, usw. und manche von ihnen waren schlicht böse und grausam. Weil die Menschen Menschen sind, geschah die Katastrophe. Die Menschen brauchen als Gegenüber Gott und seine Liebe, damit sie mehr Mut haben, um ihre eigene menschliche Liebe zu leben.

Wenn Johannes in seinem Brief von der Liebe schreibt und schreibt, wie wir dafür anerkennen müssten, dass Jesus Christus der Sohn Gottes war, dann meint er: Anerkennt die ganze Geschichte von Jesus. Wie er unter ärmlichen Umständen geboren wurde als kleines verletzliches Kind, das den Menschen Freude und Hoffnung brachte, obwohl es nichts tun konnte. Wie Jesus allen Menschen die es brauchten wundersam geholfen hat und ihnen göttliche Weisheiten mitgegeben hat, selbst wenn sie nicht zum jüdischen Gottesvolk gehörten oder der Abschaum der damaligen Gesellschaft waren. Jesus zeigte ihnen, wie sehr Gott alle Menschen liebt. Und die Menschen wussten dann nichts Besseres zu tun, als ihn, Jesus, der

sich nicht wehrte, grausam umzubringen. Weil die Menschen bisweilen feige sind, Lügen glauben, fehlgeleitet werden, wankelmütig sind, weil sie verstrickt sind in Probleme, aber manchmal auch grausam und böse sind.

Als Gott Jesus Christus vom Tod auferweckte, zeigte er, dass die Menschen mit ihren schlechten Eigenschaften nicht das letzte Wort haben. Gott zeigte, dass er die Menschen genug liebt, um ihnen auch das Schlimmste verzeihen zu können. Dass die Liebe Gottes stärker ist, als all das Schlimme, was die Menschen tun. Dass zwar das Paradies auf Erden nie endgültig entstehen kann, aber dass die Liebe auf dieser kaputten Welt immer wieder grosse Wunder vollbringt.

Als Gott Jesus vom Tod auferweckte, herrschten immer noch die grausamen Römer in Israel. Die Juden litten noch immer unter grosser Ungerechtigkeit. Es gab immer noch Krieg und die Menschen waren immer noch gierig, feige, und manchmal grausam und böse. Die Welt war immer noch so, wie sie ist. Aber die Menschen hatten fortan die Zuversicht, dass all das Schlimme nicht das letzte Wort hat. Dass Verzeihen möglich ist, und dass die Liebe ganz im Kleinen und im Stillen unglaublich viel Gutes bewirken kann, mehr als wir je gedacht hätten. Diejenigen Menschen, die es glauben wollten und konnten, hatten fortan die Zuversicht, dass es sich lohnt, an die Macht der Liebe zu glauben. Dass es sich lohnt, zu verzeihen und mit den anderen Menschen liebevoll umzugehen. Dass sich dies selbst dann lohnt, wenn wir auf dieser Welt nichts daraus gewinnen. Das gibt Christinnen und Christen seit 2000 Jahren immer wieder einmal den Mut, trotz allem liebevoll zu sein. Selbst dann, wenn Mitmenschen dies nicht unterstützen. Und ist das nicht dringend nötig?

Wir Schweizerinnen und Schweizer, die von den schlimmen Kriegen des 20. Jahrhunderts verschont geblieben sind, mögen Nordfrankreich beklemmend finden. Aber die Menschen dort können wieder friedlich und normal leben, Traumata konnten heilen. Ist das nicht ein Wunder? Es ist derzeit nicht mehr vorstellbar, dass sich die Deutschen, die Franzosen, die Briten, die Holländer und die Belgier wieder bekriegen würden. Ist das mit Blick auf die Geschichte nicht ein Wunder? Es schien am Ende der beiden Weltkriege unmöglich zu sein, und doch war es schlussendlich möglich. Sicher mit ganz viel Durchwursteln, aber auch damit, dass die Menschen einander mit der Zeit wieder als Mitmenschen betrachteten und nicht mehr als Feinde. Auch so kann Verzeihen und Liebe aussehen.

Wenn Menschen ernstlich glauben, dass nur Macht und Gewalt das Heil bringen, und dass die Mitmenschen nicht so wichtig sind, dann ist das die Hölle auf Erden. Und so sage ich: Gott ist auch da, wo den Menschen selbst im Krieg nach wie vor klar ist, dass sie zwar tun was sie tun müssen, aber dass dies nicht so sein sollte. Gott ist da, wo Menschen einander helfen und einander trotz allem liebevoll begegnen. Wo die Menschen einander als Mensch betrachten können, einander verzeihen können und sich liebevoll umeinander kümmern. Wo Menschen mitten im Krieg Weihnachten feiern. Es ist Gottes Werk, wenn die Wunden heilen können, welche die Menschen in sinnloser Zerstörungswut geschlagen haben. Ohne das sähe die Welt wirklich zappenduster aus. Und zum guten Glück gibt es auf dieser Welt sehr oft viel mehr Liebe, als wir manchmal denken, trotz allem.

Ja, Gott ist Liebe und er wirkt als Liebe auf dieser Welt. Das ist nicht süsslich oder kitschig. Es ist Ernst. Es ist Liebe und Vertrauen und Hoffnung trotz allem. Und das

ist das grösste Geschenk, das wir Menschen haben. Sagen wir Danke dafür. Bewahren wir es sorgfältig. Leben wir es mutig. Und erzählen wir weiter davon.

Amen.

### Fürbitte

Guter Gott

Wir beten für alle Menschen, die von anderen geplagt werden. Bring ihnen Menschen, die lieben.

Guter Gott wir beten für alle Menschen, die ernstlich glauben, die Probleme auf dieser Welt seien nur mit Gewalt zu lösen, und die ihre Mitmenschen nicht als Menschen sehen. Nimm sie an der Hand, lehre sie Besseres, gib ihnen den Mut um es auch zu leben.

Guter Gott steh allen Menschen bei, die sich liebevoll um ihre Mitmenschen kümmern selbst dann, wenn es sich nicht zu lohnen scheint. Beschütze sie und gib ihnen Kraft und Mut.

Guter Gott wir beten für alle, die Verantwortung tragen in Familien, in der Wirtschaft und in der Politik. Gib ihnen das Bewusstsein, dass Macht und Gewalt zwar manchmal nötig sind auf dieser Welt, aber dass dies nicht alles ist. Gib, dass sie die Liebe nicht vergessen.

Gott, hab Erbarmen mit dieser Welt und gib uns Menschen Deinen Frieden.

Guter Gott halt du nach wie vor deine schützende Hand über die Menschen und Tiere in Brienz. Bis der Berg sich beruhigt hat.

Und jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

### Stille

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute  
Und vergib uns unsere Schuld  
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung  
Sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

## **Segen**

Gott segne euch und behüte euch.  
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.  
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel